

das Unvermögen Polens zu überdauern, zum Nachteil der Nachkommen, aber an dieser Unfähigkeit sei nicht er schuld. Alle Vorwürfe gegen den König, er habe 1764 russisches Militär nach Polen geführt; er habe russische Interessen vertreten, indem er die Tätigkeit des Großen Sejm behinderte; er habe die Nation verraten durch seinen Beitritt zur Konföderation von Targowica und die Unterschrift der Teilungsverträge von 1772 und 1793, betrachtet der Autor als unbegründet. „Stanisław August gehörte zu den intelligentesten Menschen, die je auf einem polnischen Thron saßen, und mit Sicherheit war er der arbeitsamste und seinem Land ergebenste von ihnen“, heißt es auf S. 471.

Die Ansichten des Autors werden bestimmt zum Thema: Ort und Rolle des letzten polnischen Königs eine neue Diskussion hervorrufen. Jedoch wird ihr Rahmen sicherlich weiter sein als früher. Es geht schließlich um die Antwort auf eine zentrale Frage der polnischen Vergangenheit – und vielleicht auch der Gegenwart –, nämlich, welche Rolle die äußeren und inneren Faktoren in der Geschichte der Nation in den letzten zwei Jahrhunderten spielten<sup>4</sup>.

Kopenhagen

Emanuel Halicz

<sup>4</sup> Übersetzung aus dem Polnischen von HERMANN BÖHM, Marburg.

**Bartłomiej Szyndler: Powstanie kościuszkowskie 1794.** [Der Kościuszk-Aufstand 1794.] Wydawnictwo Ancher. Warszawa 1994. 455 S., 38 Abb., 10 Ktn. i. T.

**200 rocznica powstania kościuszkowskiego.** [Der 200. Jahrestag des Kościuszk-Aufstands.] Pod red. Henryka Kocój'a. (Prace naukowe Uniwersytetu Śląskiego w Katowicach, Nr. 1407.) Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego. Katowice 1994. 280 S., 24 Abb., deutsches u. franz. Inhaltsverzeichnis, deutsche u. franz. Zuss. nach jedem Aufsatz.

**Henryk Kocój: Die Verfassung vom 3. Mai 1791 in den Berichten des preußischen Gesandten August Friedrich Ferdinand Goltz.** Im Selbstverlag. Katowice 1995. 174 S.

**Henryk Kocój: Prusy a Konstytucja 3 maja.** Wybór z pruskich źródeł archiwalnych. [Preußen und die Verfassung vom 3. Mai. Eine Auswahl aus preußischen archivalischen Quellen.] Im Selbstverlag. Katowice 1995. 117 S.

**Henryk Kocój: Österreich und der Kościuszk-Aufstand.** Der Kościuszk-Aufstand im Lichte der Mitteilung des österreichischen Diplomaten de Caché. Die Briefe von de Caché aus Warschau im Jahre 1794. Im Selbstverlag. Katowice 1995. 119 S.

**Henryk Kocój: Preußen und der Kościuszk-Aufstand.** Die Briefe des preußischen Gesandten Ludwig Buchholtz aus Warschau, Łowicz und Breslau im Jahre 1794. Im Selbstverlag. Katowice 1995. 179 S.

**Henryk Kocój: Beiträge zu Preußens Stellung gegenüber dem Kościuszk-Aufstand vom Jahre 1794.** Im Selbstverlag. Katowice 1995. 125 S.

**Listy z Warszawy.** Korespondencja dyplomatyczna Marie Louisa Descorchesa i Jeana Alexandre Bonneau z lat 1791–1792. [Briefe aus Warschau. Die diplomatische Korrespondenz von Marie Louis Descorches und Jean Alexandre Bonneau aus den Jahren 1791–1792.] Opracowanie: Henryk Kocój, Zofia Libiszowska, Dariusz Rolnik. Wstęp: Henryk Kocój. Katowice 1995. 200 S.

Die vorgestellten Untersuchungen repräsentieren einen kleinen Ausschnitt aus der intensiven Forschungs- und Publikationstätigkeit in Polen anlässlich des 200. Jubiläums des Kościuszk-Aufstands. Trotz seines Scheiterns hat dieser für die polnische Geschichte bleibende Bedeutung, weil hier erstmals der Versuch unternommen wurde, enge ständige Interessen durch ein patriotisches Gefühl der ganzen Nation zu ersetzen.

Die Veröffentlichung von Bartłomiej Szyndler und der Sammelband „Der 200. Jahrestag des Kościuszk-Aufstands“ seien an erster Stelle genannt, weil sie einen Über-

blick über die Vorgeschichte, den Verlauf und die Folgen dieser nationalen Erhebung vermitteln. Mit Recht weist S z y n d l e r darauf hin, daß der Niedergang des polnischen Staates ein langwieriger Prozeß gewesen ist, dessen Ursachen in der politischen, wirtschaftlichen, administrativen und militärischen Schwäche der Adelsrepublik zu suchen sind. Der fortschreitende Zerfall sei vor allem in der schwindenden Autorität der Krone unter den Wettinern sichtbar geworden. Der Vf. referiert hier bekannte Fakten wie die Ohnmacht Polen-Litauens im Nordischen Krieg, den 1701 vom brandenburgischen Kurfürsten Friedrich III. angenommenen Titel eines Königs in Preußen, wodurch dieser die Bezeichnung „Königliches Preußen“ usurpiert habe – auf Belege für diese These wird verzichtet –, die Protektorfunktion Rußlands in der Adelsrepublik und das die Grundlage für die späteren Teilungen Polens bildende Bündnis der drei schwarzen Adler von 1732. Im folgenden werden die Tätigkeit des Emigrantenkomitees in Leipzig, dem auch der junge Tadeusz Kościuszko angehörte, und dessen gescheiterte Mission nach Paris skizziert. Vom revolutionären Frankreich und allen anderen Mächten im Stich gelassen, führten die polnischen Aufständischen einen aussichtslosen Kampf gegen die verbündeten Russen und Preußen.

Der Wert des Buches liegt vor allem in den detaillierten Angaben über das militärische Potential der Teilungsmächte, über den Zustand der polnischen Armee und über die Rolle Kościuskos als der Zentralfigur der Erhebung, dem es nicht gelang, die Kluft zwischen dem radikalen Warschauer Bürgertum und der gemäßigten Richtung des Aufstands zu beseitigen. Sz. unternimmt den Versuch, die Insurrektion in den Kontext der internationalen Beziehungen in Europa zu stellen. Das gelingt ihm aber nur bedingt, weil er den Unterschied zwischen der traditionellen Kabinettspolitik der Großmächte und dem neuartigen Charakter der polnischen Nationalbewegung – sie darf nicht mit der Französischen Revolution gleichgesetzt werden – nicht klar genug herausstellt. So entsteht eine eher vordergründige, an Fakten orientierte Darstellung, die viele Fragen offen läßt.

Diese Lücke füllt der von Henryk K o c ó j herausgegebene Sammelband „Der 200. Jahrestag des Kościuszko-Aufstands“ insofern etwas aus, als darin die Resonanz dieser Erhebung in England, Amerika und Preußen beschrieben wird. Erwähnenswert ist vor allem der Beitrag von K. über „das Verhältnis der europäischen Mächte zum Kościuszko-Aufstand im Licht der Korrespondenz Friedrich Wilhelms II. mit den preußischen Gesandten in Wien, Lucchesini und Cesar“. Von Interesse sind auch die Ausführungen über die Teilnahme der katholischen Geistlichkeit am Aufstand – hier läßt sich bereits das für das 19. Jh. bestimmende enge Band zwischen katholischer Kirche und polnischer Nation erkennen – und über das Bild Kościuskos in der öffentlichen und literarischen Meinung Deutschlands. Dieses blieb in der zeitgenössischen Presse verhältnismäßig blaß und sollte erst nach dem Novemberaufstand 1830/31 Konturen gewinnen.

Preußens Stellung zur polnischen Verfassung vom 3. Mai 1791 analysiert K. anhand der Berichte des vom 20. Oktober 1790 bis zum 5. Dezember 1791 in Warschau akkreditierten preußischen Gesandten August Friedrich Ferdinand von der Goltz (1765–1832). Sie befinden sich in den Repositoren 9 „Polen“ und 96 „Geheimes Zivilkabinet“ des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz, die kürzlich von Merseburg nach Berlin zurückgekehrt sind. Auf der Grundlage dieser bisher unbekanntenen Quellen kann der Vf. zwar unsere Kenntnisse über die Haltung Preußens gegenüber der untergehenden Adelsrepublik erweitern, leider hat er aber Akten der Repositur 9, z. B. die Korrespondenz Friedrich Wilhelms II. mit Stanislaus August vom Mai 1791 und betr. die polnische Verfassung vom 3. Mai, außer acht gelassen, mit denen die Berichte des Gesandten von der Goltz in Verbindung stehen. Einen ähnlich fragmentarischen Charakter hat auch seine Publikation „Prusy a Konstytucja 3 Maja“, die neben preußischen Repositoren auch sächsische im Hauptstaatsarchiv Dresden berücksichtigt. Der Brief-

wechsel des preußischen Geschäftsträgers Girolamo Lucchesini mit Friedrich Wilhelm II. läßt erkennen, daß Preußen angesichts der Maiereignisse in Polen eine zweiseitige, eher abwartende Politik verfolgte, die Rußland das Handeln überließ und daher auf Signale aus Petersburg wartete.

Auch in der Veröffentlichung „Beiträge zu Preußens Stellung gegenüber dem Kościuszko-Aufstand vom Jahre 1794“ greift K. auf Unterlagen in Merseburg – heute in Berlin – zurück – am wichtigsten ist die Repositur 11 „Auswärtige Beziehungen“ –, wobei er mit Recht auf die Bedeutung der Briefe Lucchesinis aus Wien und auf dessen Memorial über den Beginn des Aufstands verweist. Er sieht die polnische Frage im Kontext der großen europäischen Politik, die von dem Krieg Preußens, Englands und Österreichs gegen das revolutionäre Frankreich bestimmt war. Das 1795 im Frieden von Basel erfolgte Ausscheiden Preußens aus der Koalition gegen Frankreich machte den Weg für die Dritte Teilung Polens mit allen damit verbundenen Folgen frei.

Daran knüpft der Beitrag über „Preußen und den Kościuszko-Aufstand“ an, der auf den Briefen des preußischen Gesandten Ludwig Buchholtz aus Warschau, Łowicz und Breslau im Jahre 1794 beruht. Leider fehlen genauere Hinweise auf die benutzten Quellen. Der Hinweis auf das Deutsche Zentralarchiv in Merseburg reicht nicht aus. Ganz ausgespart bleiben die Berichte der polnischen Geschäftsträger aus Berlin, die für die Analyse der preußischen Position gegenüber dem Aufstand unverzichtbar sind. Auch auf die in der Repositur 9 „Polen“ enthaltenen Informationen über „Beschwerden des polnischen Ministeriums wegen Grenzverletzung (1794)“ und den „Aufenthalt polnischer Emigranten in Preußen“ muß in diesem Zusammenhang aufmerksam gemacht werden.

Positiv ist zu vermerken, daß K. auch die Haltung Österreichs gegenüber dem Kościuszko-Aufstand im Spiegel der Berichte des Diplomaten de Caché in die Betrachtung einbezieht. Auch hier verzichtet er allerdings auf die Nennung der Signaturen und Überlieferungsorte. Der Vf. bezeichnet die österreichische Politik im Jahre 1794 als unsicher und schwankend, wofür sicherlich die Erfahrungen aus der Zweiten Teilung Polens, die ohne Beteiligung Österreichs stattgefunden hatte, maßgebend waren. Um so mehr war die oberste Devise Wiens, die Zusammenarbeit mit Rußland zu verstärken. De Caché richtete seine Aufmerksamkeit besonders auf die fortschreitende Radikalisierung des Warschauer Bürgertums, die in der Hinrichtung wirklicher oder vermeintlicher Verräter gipfelte. Anders als die ausschließlich französisch schreibenden preußischen Gesandten von der Goltz und Buchholtz verfaßte de Caché seine Relationen auf deutsch, was einmal mehr belegt, daß Wien sehr viel länger am Deutschen als Diplomatensprache festhielt.

Abschließend sei die Korrespondenz der französischen Diplomaten Marie Louis Descorches und Jean Alexandre Bonneau aus den Jahren 1791/92 angezeigt, die im Archiv des Ministeriums des Auswärtigen in Paris verwahrt wird. Die dort sichtbare positive Einschätzung der Reformen in Polen vor, während und nach der Mai-Verfassung kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß man in Frankreich nicht wirklich an einer Unterstützung der polnischen Reformbewegung interessiert war.

Insgesamt bereichern die angezeigten polnischen Veröffentlichungen unsere Kenntnisse über den Kościuszko-Aufstand und dessen politisches und gesellschaftliches Umfeld. Sie machen aber auch deutlich, wie wichtig eine umfassende Betrachtung dieser ersten polnischen Nationalbewegung ist, die nur durch die Auswertung der zentralen Archivbestände in Polen, Deutschland, Österreich, Frankreich und Rußland möglich ist. Diese Arbeit kann nur in einer länderübergreifenden Gemeinschaftsarbeit geleistet werden.

Berlin

Stefan Hartmann